

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

mit dieser Ausgabe erhalten Sie wieder einen kurzen Überblick über unsere Aktivitäten im vergangenen Jahr. Erfreulich ist unsere steigende Mitgliederzahl auf 2.667 im Landkreis, die aus der Mitglieder-Werbeaktion 2018 resultiert. Rund 500 neu geworbene Mitglieder dürfen wir begrüßen, die sich vielleicht auch bei unseren 6 Ortsgruppen und vielen Landschaftspflege- und Amphibienaktionen engagieren.

Längst überfällig ist das Volksbegehren „Artenvielfalt“. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die nach Kräften mitgewirkt haben, aber auch an alle, die in den Rathäusern unterschrieben haben. Völlig unverständlich, warum erst Hunderttausende Euro an Spendengeldern in die Hand genommen werden müssen, um unserer Regierung eine Selbstverständlichkeit näherzubringen: den Schutz unserer Artenvielfalt, der sogar in der bayerischen Verfassung verankert ist. Aber auch bei vielen unserer Landkreispolitiker ist Naturschutz keine Selbstverständlichkeit. Auf Fachwissen unseres Verbandes wird in unseren politischen Orts- und Landkreismgremien so gut wie nie zurückgegriffen. Dabei gibt es sehr wohl Beispiele, wo regelmäßige Sitzungen von BN-Ortsgruppen mit Bürgermeistern oder Kreisgruppenvertretern mit Landräten stattfinden, um bereits im Vorfeld über den Sinn von Natureingriffen oder Naturoptimierungsmaßnahmen zu beraten. Bis auf ganz wenige Ausnahmen bei uns im Landkreis werden Naturschützer immer noch als Bedrohung für das Dogma eines unendlichen Wirtschaftswachstums und einer Wohlstandsmehrung angesehen. Den Begriff der Vernunft proklamiert hauptsächlich die andere Seite für sich. Änderungen in Verhalten und Einstellungen sind am ehesten bei Kindern und Jugendlichen zu erwarten. Deshalb engagiert sich unsere Kreisgruppe sehr in der Umweltbildung.

Wir hoffen auch in 2019 auf Ihre aktive Unterstützung und freuen uns über jeden Beitrag zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft in unserer wunderschönen Natur des Pfaffenwinkels. *Helmut Hermann*

Volksbegehren Artenvielfalt

Was für ein Erfolg!

18,4 % der Wahlberechtigten in Bayern sind für das Volksbegehren ins Rathaus gegangen, im Landkreis Weilheim-Schongau waren es sogar 23,2 % – Platz 7 unter 96 Kreisen und kreisfreien Städten!

Unsere 6 Ortsgruppen und die Kreisgruppe haben das Volksbegehren von Anfang an tatkräftig unterstützt und im Januar und Februar viel Zeit investiert, um die Bevölkerung zu informieren. Das Ergebnis bestätigt, wie sehr den Menschen die Natur am Herzen liegt. Wieder einmal muss „gelebte Demokratie“ unsere Politiker auf den richtigen Weg bringen.

Und die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Initiatoren des Volksbegehrens zeigt, dass wir gemeinsam auch in Bayern noch viel für die Umwelt bewegen können.

An dieser Stelle auch ein großes Lob an die ÖDP, die dieses Volksbegehren angestoßen und damit diesen Erfolg erst ermöglicht hat.



Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Weilheim-Schongau:

Donnerstag, 11. April 2019, 18 Uhr

Weilheim, Gaststätte „Oberbräu“

Einladung mit Tagesordnung: Seite 20!

Ab ca. 19.30 Uhr Vortrag von Ulrike Geise:

Mit Kopf, Herz und Gummistiefel – Amphibienschutz in Bayern

Der Vortrag ist öffentlich – Gäste sind herzlich willkommen!

In dieser Ausgabe: **Die „schwarzen Löcher“ bei den Ausgleichsflächen** (Seite 2)

■ **Bayern darf weiterhin zubetoniert werden** (Seite 3) ■ **Klimawandel im Landkreis** (Seite 3) ■ **Pähler Schlucht** (Seite 4) ■ **Ammer-Tamariske** (Seite 6) ■ **Umweltbildung** (Seite 7) ■ **Aus den Ortsgruppen** (ab Seite 10)



Vorbildliche Ausgleichsfläche der Marktgemeinde Peiting, die vom BN gepflegt wird.

Die „Schwarzen Löcher“ bei den Ausgleichsflächen

Grundlage für Ausgleichsflächen und Ersatzmaßnahmen ist das bayerische Naturschutzgesetz vom 27.7.1973, wonach „eingetretene Schäden (Anm.: an Natur und Landschaft) zu beseitigen oder auszugleichen sind“. Seit 1998 gilt mit dem Bau- und Raumordnungsgesetz die Eingriffsregelung auch in der Bauleitplanung. Ab 1.1.2001 ist die Eingriffsregelung sogar in Bayern Pflicht. Vermeidung und Kompensation richten sich in der Bauleitplanung nach den Vorschriften des Baugesetzbuches. Seit 1.9.2014 gilt in Bayern die Kompensationsverordnung. Ausnahmen sind das Baurecht, der Bau von Windkraftanlagen und der Waldwegebau.

Die für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen festgesetzten Flächen sowie Flächen im Sinn des § 16 Abs. 1 BNatSchG werden im Kompensationsverzeichnis als Teil des Ökoflächenkatasters erfasst. Dienststelle hierfür die das Landesamt für Umwelt (LfU), Außenstelle Hof.

In Anbetracht eines Flächenverbrauchs in Bayern von rund 15 ha täglich besteht also akuter Handlungsbedarf.

Wie sieht es mit der Umsetzung dieser gesetzlichen Vorgaben aus?

Nach Schätzungen des BUND Naturschutz in Bayern wurden mindestens 6.500 ha Ausgleichsflächen aus der Bauleitplanung nicht umgesetzt. Aus den anderen Eingriffsbereichen dürfte noch eine unbekannte Fläche dazukommen.

Warum diese Diskrepanz?

Laut LfU sind die Genehmigungsbehörden für die Kontrolle zuständig. Das Amt kontrolliert lediglich die die Meldung als

solche, nicht aber die Behörden, die die Meldungen ans LfU machen müssten. Während die Daten über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen von Straßenbaubehörden, Wasserwirtschaftsämtern und Naturschutzbehörden wohl einigermaßen vollständig gemeldet sind, gibt es Riesendefizite bei den kommunalen Bauämtern. Diese verweisen teilweise auf die Baubehörde am Landratsamt bzw. machen Arbeitsüberlastung für die Nichtmeldung geltend. Fakt ist, dass die Kommunalaufsicht als Rechtsaufsichtsbehörde am LRA für die Kontrolle der Meldungen der kommunalen Bauämtern zuständig ist. Diese Behörde am Landratsamt steht unter Aufsicht der Landräte/Innen. Das LfU hat keine Weisungsmöglichkeit. Insbesondere in unserem Landkreis wäre es ein Novum, wenn sich unsere bisherigen Landräte/Innen für Naturschutz und damit die Einhaltung der Meldepflicht stark machen würden.

Laut Kompensationsverordnung müssen diese Daten vom LfU veröffentlicht werden, eine Zuordnung von Eingriff/Ausgleich ist aber aus Datenschutzgründen schwierig. Rudimentär sind wenigstens die gemeldeten Daten anhand von Excellisten beim LfU abrufbar. Die Flächen sind im für die Allgemeinheit zugänglichen Informationssystem „FINWEB“ im Internet einsehbar.

Was sagt die Bayerische Staatsregierung dazu?

Auf eine Anfrage des Grünen-Landtagsabgeordneten Magerl zu Eingriffs-/Ausgleichsflächen antwortet die Staatsregierung am 7. 3. 2014:

„Es liegt keine Statistik über die angefallenen Kompensationsverpflichtungen aus ... Eingriffen vor.“

Was ist daran so ärgerlich?

In unserem Landkreis dürfte schätzungsweise mehr als die Hälfte der Ausgleichsflächen nicht gemeldet sein. In etwa die gleiche Größenordnung der gemeldeten Flächen wird wahrscheinlich nicht wirksam oder gar nicht umgesetzt sein. Viele Ausgleichsflächen existieren lediglich als Papiertiger in den Ordnerregalen der Bauämter. Staatliche Kontrolle bei uns im Landkreis – meist Fehlanzeige. Wir Naturschützer haben lediglich die Möglichkeit, zu den Bauämtern zu gehen, uns die Pläne geben zu lassen und dann die Realisierung dieser Maßnahmen zu überprüfen. Auch so kann man den dringend erforderlichen Schutz der Natur und die Einrichtung eines Biotopverbundes, weswegen die Eingriffsregelung geschaffen wurde, massiv seitens der Behörden und des Staates behindern.

Der BUND Naturschutz lässt nun anwaltlich prüfen, ob es nicht doch eine Möglichkeit gibt, die Behörden rechtlich zur Meldung zu zwingen. Auch unsere Kreisgruppe wird weiter dranbleiben, dass geltendes Naturschutzrecht auch in unserem Landkreis nach Jahrzehnten endlich umgesetzt wird.

Helmut Hermann

Bayern darf weiterhin zubetoniert werden

Gericht stoppt Volksbegehren gegen den Flächenfraß

Der Bayerische Verfassungsgerichtshof hat das Volksbegehren gegen den Flächenfraß gestoppt – er sieht die kommunale Planungshoheit dadurch eingeschränkt. Dabei sollte mit dem Volksbegehren der Flächenverbrauch ja nicht gestoppt, sondern tatsächlich nur reduziert werden von derzeit über 12 Hektar täglich auf maximal 5 Hektar. Es wird sich erst einmal nichts ändern in Bayern: Die Verkehrsplaner werden weiterhin großzügig Wälder roden lassen für Straßen, Flughäfen und Bahnprojekte, statt nach flächensparenden Lösungen zu suchen. Städte und Gemeinden dürfen auch in Zukunft überdimensionierte Wohn- und Gewerbegebiete ausweisen, in denen die Parkplätze oft mehr Platz beanspruchen als die Fläche, die zum Wohnen oder Arbeiten benötigt wird.

Mit diesem Urteil stellt das Gericht den Profit über den langfristigen Erhalt unserer Lebensgrundlagen

Durch den weiteren Verlust landwirtschaftlicher Flächen wird die Tierhaltung weiter intensiviert, es werden noch mehr Futtermittel importiert, artgerechte und ressourcenschonende Tierhaltung rücken in weite Ferne. Die Konkurrenz von Nahrungsmittelproduktion und Energie-

pflanzen nimmt weiter zu. Durch die immer intensivere Nutzung der verbleibenden Flächen werden die Böden durch immer stärkere Düngung in wenigen Jahren ausgelaugt, die Nitratbelastung im Grundwasser wird weiter steigen. Natürlich sind all diese Probleme längst bekannt und auch die Staatsregierung versichert, dass es so nicht weitergehen kann. Allein, es passiert nichts. Denn man setzt allen Ernstes auf Freiwilligkeit. Gewerbebetriebe kämen mit viel weniger Fläche aus, wenn sie statt großer Flachbauten mehrstöckig bauen würden. Das wäre natürlich teuer und würde den Ertrag schmälern. Machbar ist dies aber nur, wenn man alle gleichermaßen dazu zwingt, sonst wäre der ökologisch Korrekte ja immer der ökonomische Verlierer. Neubaugebiete könnten, wenn man sie unbedingt braucht, viel platzsparender geplant werden, mit Tiefgaragen unter den Häusern würde beispielsweise deutlich weniger Fläche versiegelt – aber auch hier müssten für alle Kommunen die gleichen Bedingungen gelten. Ein Vielfaches von dem, was heute an Baukosten gespart wird, werden wir in den nächsten Jahrzehnten ausgeben müssen, um die Folgen dieser fatalen Entwicklung

wieder zu korrigieren, um beispielsweise wieder Flächen zu entsiegeln und unser Trinkwasser von Nitrat zu befreien.

„Die Landesverfassungsgerichte sind zu verzagt, zu zurückhaltend, zu genügsam. Sie geben den Grundrechten der Landesverfassung nicht den Wert und nicht die Bedeutung, die sie haben könnten. Sie gerieren sich als Mauerblümchen-Gerichte.“

Heribert Prantl in einem Kommentar in der Süddeutschen Zeitung (17. Juli 2018, www.sueddeutsche.de)

Die Kosten trägt dann die Allgemeinheit, die Bauherren von heute dürfen ihren Profit behalten. Knapp 50.000 Unterschriften für die Zulassung des Volksbegehrens zeigen, wie die Bevölkerung denkt. Wenn die neu gewählte Staatsregierung der Entwicklung weiterhin untätig zusieht, wollen einige Initiatoren ein neues Volksbegehren starten, das die Bedenken des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs berücksichtigt.

Markus Keller

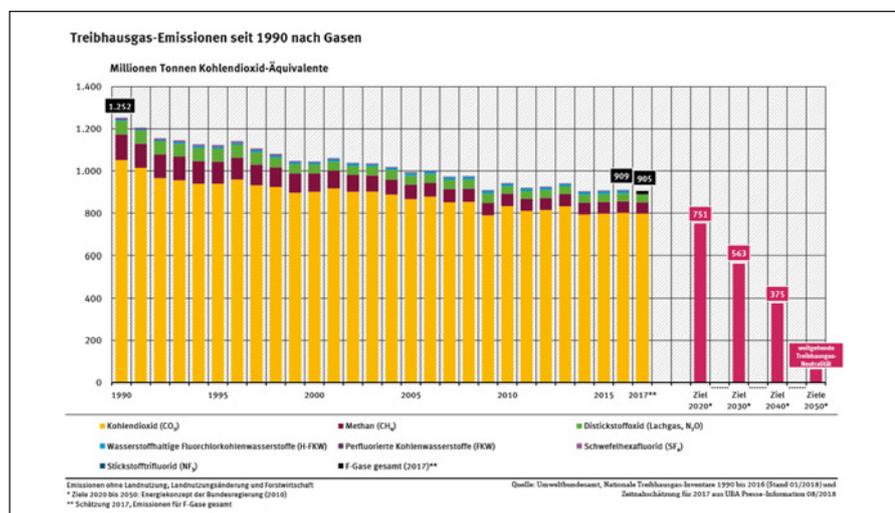
Klimawandel in unserem Landkreis

In diesem Artikel sollen die Strategien der einzelnen Kommunen zur Eindämmung der Erderwärmung beleuchtet werden. Ja, Sie haben richtig gelesen – Strategien unserer 34 Gemeinden zur Reduzierung der schädlichen CO₂-Emissionen bis 2050. Bis dahin soll laut unserer Bundes-

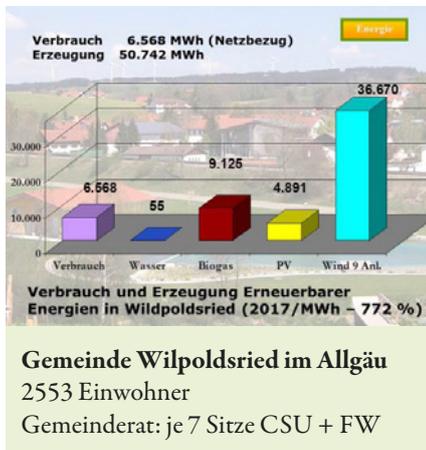
regierung Deutschland eine annähernde Null-Emission erreicht sein. Wenn Kommunen und Landkreis aktiv werden, dann allenfalls bei ihren eigenen Liegenschaften – löblich, aber keinesfalls ausreichend, geht es doch um das gesamte Gemeindegebiet bzw. den ganzen Land-

kreis. Überall neue Bebauungspläne, Neuausweisung von Wohn- und Gewerbegebieten im Landkreis, Wachstum aller Orten, aber keine Vorgaben, wie dort eine CO₂-freie Energieversorgung künftig stattfinden soll. Auch für den Altbestand keine Ideen oder Maßnahmen. Der Strom kommt ja bekanntlich aus der Steckdose, der Sprit aus der Zapfsäule.

Da erstaunt es doch, dass unser neues bayerisches Minister-Kabinett Anfang Januar 2019 beschließt, die CO₂-Ziele in Gesetzesform zu gießen: unter 5 Tonnen bis 2030, unter 2 Tonnen bis 2050. Bei einem derzeitigen Verbrauch von rund 11 Tonnen je BayerIn pro Jahr ein äußerst ambitioniertes, aber dringend erforderliches Ziel, um die Klimaerwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen. Diesen Plan hat übrigens nicht die jetzige bayerische Koalition erfunden, sondern er wurde schon vor über 20 Jahren von unserer Bundesregierung festgelegt (siehe Grafik). ▶



Die bisherige Zielerreichung lässt zu wünschen übrig.
Hand auf's Herz: Haben Sie als mündige/r Bürger/Inn davon schon jemals von Ihrer Bundesregierung erfahren? Wurde Ihnen mitgeteilt, was dies für jeden Einzelnen von uns bedeutet? Umstellung der Mobilität, der Energieversorgung im Wohnbereich, des Konsumverhaltens, der Energieerzeugung, der Besteuerung von Gütern, Investitionen am eigenen Haus Werden auch bei uns die Gelbwesten bald auf den Straßen Angst und Terror verbreiten? Zielerreichung unmöglich? Das kleine Wildpoldsried im Allgäu mit 2500 Einwohnern hat es bei der Energieerzeugung schon längst vorgemacht (siehe Grafik). Die Gemeinde ist energieautark, das Geld



für Energiebeschaffung bleibt im Landkreis und in regionalen Wirtschaftskreisläufen.
Ich kann an die politischen Entscheidungsträger in diesem Landkreis nur appellieren, ihre Hausaufgaben rechtzeitig zu machen, Strategien auf Gemeindegebiets Ebene zu entwickeln, ihre Bürger ehrlich zu unterrichten und die Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden und Fachkundigen ernst zu nehmen. Die BN-Umweltstation in Wartaweil hat ein hochinteressantes Unterrichtsmittel für Schulen, das Energiespardorf, entwickelt (siehe letzte BN-Info). Unsere Landrätin hat hier eine Zusammenarbeit mit dem BN bisher ausgeschlagen.
Um es klar und deutlich zu sagen: Die allgemein verbreitete Darstellung der Naturschutzverbände als Verhinderer, auch in der Presse, muss endlich ein Ende haben. Es liegen enorme Aufgaben vor uns, die unsere Gesellschaft künftig stemmen muss – da sollten Ressentiments der Vergangenheit angehören und alle „Willigen für die notwendige Veränderung“ ernsthaft ins Boot geholt werden. *Helmut Hermann*



Pähler Schlucht – eine Nachlese

Wie bereits in der vergangenen BN-Info berichtet, wurde das Verfahren gegen die Besitzerin der Pähler Schlucht niedergeschlagen. Eine Begründung hierzu verweigert uns die Staatsanwaltschaft – im Namen des Volkes!
Nochmals ein kurzer Rückblick: Im Februar 2014 wurden in der Pähler Schlucht, die den Schutzstatus Naturschutzgebiet, FFH-Gebiet sowie Erosionsschutzwald genießt, massiv alte Bäume entnommen. Bei dieser Aktion wurden nicht nur geschützte Biotopbäume in größerer Anzahl entnommen, es wurden auch hochgradig geschützte Kalktuffquellen sowie deren Wasserzulauf zerstört, der geschützte Burgleitenbach auf großer Länge als Rücktrasse missbraucht und der Wald so unfachmännisch und großflächig aufgelichtet, dass nachfolgende Stürme dem verbliebenden Wald den Rest gegeben haben.
Demütigend ist auch die Auskunft der Staatsanwaltschaft II München auf unsere Anfrage nach Akteneinsicht: „Ein rechtliches Interesse an der Akteneinsicht im Sinne des § 477 Abs. 3 StPO wurde nicht glaubhaft gemacht“, so die Antwort des Gerichts. Dank des Umweltinformationsrechts (ein Segen der EU) konnte unser Landesverband die Unterlagen (Gutachten und Stellungnahmen) für das Verfahren bei der Regierung von Oberbayern anfordern. Deshalb kennen wir die beiden „bemerkenswert“ konträren Stellungnahmen der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). Die erste gutach-

terliche Stellungnahme zur Ermittlung der naturschutzrechtlichen Auswirkungen ist datiert auf den 16.7.2014 und wurde für den Waldbereich erstellt von Dr. Helge Walentowski, damals Leiter der LWF. Den Offenlandbereich steuerte Albert Lang (damals Mitarbeiter des Landesamtes für Umwelt (LfU)) bei. Die zentralen Aussagen des Gutachtens lauteten (Zusammenfassung erheblicher Schäden/Beeinträchtigungen):

■ Bereich Wald

„Durch Wegebaumaßnahmen, Befahrung, Holzlagerung sowie durch die Verfüllungen beim Wegerückbau wurden erhebliche Beeinträchtigungen bewirkt. Schluchtwälder wurden durch Einschlag (in Teilflächen sehr starke Auflichtung des aufstockenden Bestandes) und Entnahme von Totholz und Biotopbäumen erheblich beeinträchtigt.
Neben der Entnahme an sich wirkt sich die plötzliche Auflichtung negativ auf die Biodiversität aus, da viele lebensraumtypische hygrophile/hygomorphe Arten (z. B. luftfeuchtebedürftige baum- und felsbesiedelnde Moosarten) sehr austrocknungsempfindlich sind. Aktive Sofortmaßnahmen sind kaum möglich. Zur Minimierung der erheblichen Beeinträchtigungen ist ein möglichst rascher Kronenschluss in den gesetzlich geschützten Waldbiotopflächen und ihrer Umgebung anzustreben und solange sollten keine weiteren Hiebsmaßnahmen stattfinden. Eine erhebliche, nachteilige Auswirkung

auf die Erreichung oder Beibehaltung eines günstigen Erhaltungszustandes dieser Lebensräume (Anm: der geschützten FFH-Waldlebensräume) ist durch die Hiebsmaßnahme und Rücketätigkeit aufgetreten.

Im Kontext mit den Erhaltungszielen 14 und 15 liegen erhebliche Beeinträchtigungen vor:

- In Bezug auf das Erhaltungsziel 14 wurden für a) für den Lebensraumtyp (LRT) 9130 und b) für den LRT 9180* Verschlechterungen des Erhaltungszustandes von A nach B festgestellt. In Bezug auf das EHZ sind diese Verschlechterungen als erheblich anzusehen, da deren Beeinträchtigung vor dem Hintergrund der eingangs geschilderten schluchtspezifischen standörtlichen und von populationsökologischen Besonderheiten (stenöke, reliktsch isolierte Arten, Kleinpopulationen etc.) zu sehen ist.
- In Bezug auf das Erhaltungsziel 15 wurde für den LRT 91E0* a) eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes von A nach B festgestellt. Gemäß den Flächenvorgaben von LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) bezogen auf das FFH-Teilgebiet 8033-371-01 liegen b) die Flächenverluste des LRT 91 E0* über den dort formulierten Bagatellgrenzen. Insgesamt ist eine erhebliche Beeinträchtigung des LRT aus den dargestellten Sachverhalten anzunehmen. Auch hier sind die bereits genannten lokalen Besonderheiten zusätzlich zu gewichten (Burgleitenbach ist im EHZ explizit genannt).“

■ Bereich Offenland

„Durch das Befahren der Bachsohle mit schwerem Gerät auf ca. 40 % der Länge des Burgleitenbachs im Teilgebiet ist zumindest kurz- und mittelfristig in die natürliche Ablaufwirkung des Wassers erheblich eingegriffen.

Gemäß der Vorgaben aus LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) ist für den LRT 7220* Kalktuffquellen jeglicher Flächenverlust in einem Gebiet als erhebliche Beeinträchtigung zu werten. Dies ist hier der Fall. Nicht nur die dokumentierten Reste von zwei ehemaligen Kalktuffquellen (ID 1, 2) sind hier zu nennen, sondern auch diejenigen Kalktuffquellen mit nachvollziehbaren Teilerstörungen (ID 5, 6). Auf etwa einem Drittel der im Teilgebiet 01 erfassten Kalktuffquellen ist eine Beeinträchtigung durch die forstwirtschaftlichen Maßnahmen entstanden.“

Nachdem sich Dr. Helge Walentowski erfolgreich als Professor an die Hochschule nach Göttingen beworben hatte, hat dieselbe Abteilung des LfW plötzlich ein zweites Gutachten vom 1.3.2016 zum selben Vorgang „aus dem Hut gezaubert“. Autor ist Alois Zollner, Leiter der Abteilung Biodiversität, Naturschutz und Jagd. Sein Fazit:

„Als Ergebnis kann zusammenfassend festgehalten werden, dass die Auswirkungen der forstlichen Hiebsmaßnahme in Bezug auf die naturschutzfachlich relevanten Waldschutzgüter in Anbetracht einer günstigen Prognose einer möglichen Regeneration aus forstlichen Sicht nicht erheblich bzw. in Bezug auf die anderen Schutzgüter nicht eindeutig der forstlichen Hiebsmaßnahme zuzuordnen oder grundsätzlich nicht zweifelsfrei nachzuweisen sind.“

Wir halten also fest: Wald, auch hochgradig geschützter Wald, kann also beliebig zerstört werden, solange er sich wieder regenerieren kann, was in unseren Breiten graden wohl nach etlichen Jahrhunderten irgendwann passieren wird. Eine Erheblichkeit von Schäden kann Herr Zollner nicht erkennen – unter Missachtung der deutschlandweit gültigen Kategorisierungen von A bis C. Alle anderen Schäden des Offenlandes, also die Zerstörung der Kalktuffquellen oder des Bachbettes können seiner Ansicht nach nicht bewiesen werden und sind damit für das Verfahren irrelevant. Solcherlei krasse Verbiegung von Wahrheiten aus einer staatlichen Behörde, die dem ersten Gutachten von Walentowski aus derselben Behörde diametral entgegenstehen, hätte eigentlich die Staatsanwältin aufhorchen lassen müssen.

Uns war klar, dass durch unsere Anzeige die gesamte Waldbauernschaft incl. deren Waldbesitzervertretungen sowie der bayerische Staat als Anteilseigner von 30,1 % der bayerischen Wälder aufgeschreckt war und sich keine Einschränkungen der Holznutzung gefallen lassen würden. Dass wir da einen langen Atem und viel Geld durch alle Gerichtsinstanzen bräuchten, was uns auch bewusst. Unsere Kreisgruppe hat bereits im Vorfeld für Gutachten viel Geld in die Hand genommen und Zeit investiert. Zu einer öffentlichen Verhandlung ist es niemals gekommen, das Verfahren wurde niedergeschlagen – auch so kann sich dieser Staat unangenehmen Wahrheiten und einer öffentlichen Diskussion entziehen.

Was haben wir daraus gelernt? Es gibt in diesem Bayern keinen Schutz für Wälder, außer in Nationalparks. Die in allen sonstigen Schutzgebieten eingefügte Klausel der Erlaubnis der „ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft“ zusammen mit dem zahnlosen „Waldgesetz für Bayern“ ist die Legitimation für jede auch noch so große Schandtat in unseren Wäldern. Wenn dann auch noch Behörden (auf politischen Druck hin?) Gutachten umschreiben und eine ahnungslose Staatsanwaltschaft ihren Segen erteilt, ist auch auf lange Sicht keine Besserung im Waldnaturschutz zu erwarten. Den Artenschutz für tausende Totholzpilze und Totholzkäfer sowie viele weitere seltene Waldbewohner können wir auch mit einem erfolgreichen Volksbegehren Artenschutz getrost an den Nagel hängen. Die Gutachten können auf unserer Webseite gerne eingesehen werden.

Helmut Hermann



Für ihre langjährige Mitgliedschaft wurden 2018 geehrt:

Gold – 40 Jahre:

Liselotte Bützer	Brita Schacke
Rautgunde Lammerer	Hans Schäfermeyer
Guta Salberg	Alfons Schmid

Silber – 30 Jahre:

Jochen Botsch	Manfred Rasch
Andreas Brunner	Marianne Rath
Aldelbert Grossmann	Annette Saitner
Sigrun Hoffmann	Christiane Schaffernicht
Johann Kirner	Georg Schilcher
Stefan Kirner	Dr. Hans Schiessler
Hubert Klein	Klaus Tippelt
Christel Ladwig	
Franz Mück	

Bronze – 20 Jahre:

Thomas Albrecht	Norbert Neumann
Alexander Baumeister	Waltraud Odebrecht
Veronika Bischoff	Günther Pfannkuch
Renate Bogulawski	Manfred Pfister
Heidi Bremicker	Siglinde Prestele
Josef Brugger	Andreas Pschorr
Ludwig Burzler	Susanne Ritter
Sven Dahlmanns	Margit Rohm
Wolfgang Eckart	Mechthild Romann
Isolde Edelmann	Arne Röntgen
Jürgen Eisert	Robert Röss
Waldemar Ernest	Thomas Röttger
Heike Friedrich	Marie Schmid
Ulrich Fuchs	Martina Schmid
Holger Gehrman	Gudrun Schmitz-Agheguian
Martin Gellner	Lotte Schmotz
Marianne Gstöttl	Gerhard Schnaß
Helga Guhr	Schutzgemeinschaft Ammersee
Angelika Günther	Antonia Schwarz
Walburga Holzhauser	Heinrich Siebert
Helga Hopp	Martin Stark
Andreas Kürzinger	Elisabeth Stock
Andrea Lüdtker	Ursula Stolz
Hans-Joachim Luft	Walter Traub
Lydia Menhart	Alfred Weckerle
Claudia Michel	Michael Wiedmann
Helmut Moll	Inge Windele
Andrea Möller	
Wilfried Mross	

Unser Projekt „Ammer-Tamariske“

Vergangenes Jahr haben wir einen Spendenaufruf zur Finanzierung der Vermehrung und Auspflanzung der Ammer-Tamariske gestartet. Herzlichen Dank an alle Spender, die uns unterstützt haben. Fritz Gindhart hat sich mit Unterstützung seiner Frau Bärbel der Sache angenommen und dabei einen äußerst grünen Daumen bewiesen. Es ist ihm gelungen, weit mehr als 100 Jungpflanzen nachzuziehen und er kümmert sich auch um die Mutterpflanzen des verstorbenen Hartmut Klonz, der mit der Nachzucht in den 1990er Jahren begonnen hat.

Die Tamarisken, die als Standort offene Kiesbänke besiedeln, sollten eigentlich äußerst robust sein. Bei der Nachzucht entpuppen sie sich aber als wahre „Mimosen“: Nur wenige Tage keimfähig, äußerst trockenheitsempfindlich, nicht nachvollziehbare Ausfälle – es scheint wie ein Wunder, dass die Pflanze überhaupt überleben konnte.

Als sehr arbeitsaufwendig hat sich auch das Auspflanzen gezeigt. Da wir lange keine großen Hochwässer hatten, sind so ziemlich alle höheren Kiesinseln zugewachsen. Es gibt nur wenige Bereiche an der Ammer, die sich hierfür eignen. Diese müssen erst mal gesucht und gefun-

den werden, dann müssen die Pflanzen in unwegsames Schluchtgelände vor Ort gebracht werden und nach dem Einpflanzen weiter beobachtet werden – ein zeitlich und auch körperlich erheblicher Aufwand.

Wir haben uns vorgenommen, wieder 250 Pflanzen an der Ammer anzusiedeln. Derzeit gibt es nicht mal 20 fruktifizierende Alt-Pflanzen an der Ammer. Wenn wir dieses Ziel in einigen Jahren erreicht haben, hoffen wir, dass sich die Population der Ammer-Tamariske selbständig ohne menschliche Hilfe erhalten kann.

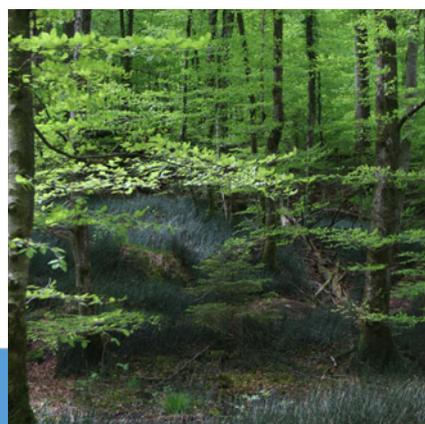
Helmut Hermann



Waldnutzung und Naturschutz

Niels Ondraschek, wohnhaft in Bernried, ist einer der beiden Geschäftsführer von „Transition Woods“ mit Sitz in München. Es ist eine Initiative aus gemeinnütziger GmbH und eingetragenen Förderverein. Unter dem Motto „Damit Lebensräume wahr werden“, werden eigene Wälder als auch Wälder Dritter gepflegt. Natürliche Baumartenzusammensetzungen, Biodiversität, Bodenschonung, Erholungsfunktionen, Umweltbildung etc., aber auch die nachhaltige Nutzung bestimmen das Handeln. Hiermit bietet sich eine Alternative zum Waldbauernverband für Waldbesitzer,

die mehr für den Naturschutz tun wollen, aber nicht über eigene Maschinen und „Manpower“ verfügen. Mittels eines Wald-Pflegevertrages übernimmt Transition Woods die Beaufsichtigung, die waldbauliche Planung – auf Wunsch in Teilbereichen auch in Richtung „Urwald“, die Antragstellung von Fördermaßnahmen zum Waldnaturschutz, die Entwicklung einer Lebensraumstrategie zur Erhöhung der Diversität, die Durchführung von Holzerntemaßnahmen sowie die Vermarktung des Holzes uvm. Bei der Waldarbeit wird besonderer Wert auf Bodenschonung gelegt. Leichte Maschinen orientieren sich bei Gewicht und Bodendruck dabei am menschlichen Fußabdruck. Niels Ondraschek ist auch als Berater innerhalb des Projektes „Bernrieder Vorsprung“ tätig, bei dem sich der BUND Naturschutz zusammen mit anderen Trägern um die Bewahrung der alten Methusalem-bäume im Bereich Bernried kümmert. Kontakt: www.transitionwoods.org





*Emsige Schüler*innen der 4. Klasse der Grundschule Burggen beim Abrechen auf dem Magerrasen am Müllerssee im Rahmen der Biotop-Patenschaft.*

Foto: Rafael Saidl

Netzwerk Naturzeit – draußen lernen im Pfaffenwinkel

Die etwa 10 Aktiven in der Umweltbildung im Landkreis arbeiten bereits seit 2005 im „Netzwerk Naturzeit“ zusammen. Sie bieten das ganze Jahr über Umweltbildungsaktionen an, die draußen in der freien Natur stattfinden. Ziel ist es, den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen einen spielerischen und bewussten Zugang zu unserer Umwelt zu ebnet. In der Natur unterwegs zu sein, das lässt uns zur Ruhe kommen. Die Natur fordert von uns nichts, sie ist wertneutral. Deshalb sind unsere Begegnungen mit der Natur – und wenn es nur kleine Spaziergänge sind – erfrischend und erholsam. Diese spürbare Erfahrung möchten wir den Kindern und Jugendlichen mit unseren Aktionen ermöglichen. Und die Natur macht neugierig: Überall lauert Interessantes, das es zu entdecken und zu erforschen gibt. Aus dem Wissen um die Vielzahl der Arten und der Zusammenhänge in der Natur kann bei den Kindern und Jugendlichen eine große Wertschätzung und die Notwendigkeit des Schutzes entstehen. Allerdings wissen wir, dass unser Lebensstil nicht nachhaltig ist im Sinne einer Fürsorge für unsere Umwelt und für unsere Nachwelt. Wir befinden uns in

einer Welt des Umbruchs (Klima, Arten-schwund, Energie, Mobilität, Land- und Forstwirtschaft, Demographie usw.). Ein Umbruch, der sich auf unser Leben und unsere grundlegenden Verhaltensmuster auswirkt und noch mehr auswirken wird. In diesem Zusammenhang will die Umweltbildung einen Beitrag leisten zur stärkeren Wertschätzung unserer Umwelt und zur Bewusstwerdung und Förderung von nachhaltigen Lebensstilen. Sie will ermuntern, sich aktiv im demokratischen Kontext für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen.

Projekt: Wieviel brauche ich, dass es genug ist?

Im Jahr 2018 beteiligten wir uns an der bayernweiten Mitmachaktion „KunstwerkZukunft“ der Partner*innen des Netzwerks Umweltbildung.Bayern (www.kunstwerkzukunft.de). In verschiedenen Aktionen, verteilt über den ganzen Landkreis, machten sich die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen Gedanken zur Fragestellung: „Wieviel brauche ich, dass es genug ist?“ Sie gingen den Grundbedürfnissen des Lebens wie Wasser, Licht, Luft und Boden auf die Spur. Erste

Antworten bekamen sie durch genaue Beobachtungen in der Natur, indem sie sich mit Verhaltensweisen von Tieren im Jahreslauf beschäftigten, Vögel und Insekten kennenlernten und sich überlegten, in welchen Nestern sich die Tiere wohlfühlen würden. Sie gestalteten über das ganze Jahr hinweg mit Blüten, Blättern, Wasser, Naturfarben usw. kleine Kunstwerke und kreierte auch ein Wiesenpicknick mit Essbarem aus der Natur. Über die Bedürfnisse von Tier und Pflanze wurde der Bogen geschlagen zu den Bedürfnissen von uns Menschen, unserem Konsumverhalten und Erwartungen heute. Die Kinder hinterfragten dabei die Nachhaltigkeit unserer heutigen Bedürfnisse.

Die Fotoausstellung, die einen Teil der entstandenen Kunstwerke zeigt, strahlt die innige Begegnung der Kinder mit der Natur aus. Die Ausstellung wird zunächst vom 26.02. bis 15.03.2019 im Foyer der Sparkasse Oberland in Weilheim, Mittlerer Graben 8, gezeigt und steht in dieser Zeit dem interessierten Publikum offen.

Die Aktionen wurden gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Um-



Landart-Aktion: Kinder erleben den Winterschlaf des Igel nach ...

Foto: Ute Jahn

Kindergruppe „Schlaue Mäuse“

Die Kindergruppe „Die schlauen Mäuse“ beschäftigte sich das Jahr über mit dem Lebensraum Wald, seiner Biodiversität und seinen Ressourcen wie Holz und Wasser. Einen besonderen Blickwinkel bekamen die Kinder mit Landart-Aktionen, in dem sie verschiedene Tiere und Tierbehausungen mit Naturmaterialien zu unterschiedlichen Jahreszeiten nachbauten. Unterschlüpfe und Nester sind immer ein großes Thema in der Gruppe. Diese künstlerische Annäherung an die Natur eröffnete manchen Kindern eine innige Begegnung mit der Natur. Wie Kinder früher diese Umgebung wahrgenommen und als „Erlebensraum“ ohne viel Spielzeug genutzt haben, konnten die Kinder beim Interview mit der Mutter eines Gruppenmitglieds erfahren. Deren intensive Naturerlebnisse haben die Kinder stark beeindruckt.

Die Kinder hatten in der Iffendorfer Umgebung zahlreiche Gelegenheiten, sich über die Nachhaltigkeit im Alltag Gedanken zu machen. Den Umgang mit Müll diskutierten sie gerne und mit viel Eifer.

In der Gruppe wird besonders Wert gelegt auf einen wertschätzenden Umgang miteinander. Das Zusammenarbeiten in Kleingruppen üben die Kinder in zahlreichen Spielen. Als Zeichen großer Wertschätzung empfanden die Kinder und Gruppenleiterinnen Sylvia Vogl und Uschi Stolz, dass sie dieses Jahr eine Spende aus dem Erlös eines Iffendorfer Straßenfests erhielten, um kleinere Fahrten in die weitere Umgebung zu finanzieren.

Sylvia Vogl und Maria Hermann

welt und Verbraucherschutz im Rahmen der Intensivierung der Umweltbildung.

Projekt: Expedition ins Blaue

Seit 2015 nehmen alljährlich 15 Schulklassen an einem Projekttag „Expedition ins Blaue“ an Ammer und Lech teil. Sie sind mit Eifer dabei, die Kleinlebewesen in den Flüssen kennen zu lernen, sich über ihr Lebensnetz und ihre ökologischen Lebensansprüche Gedanken zu machen. Eine besondere Herausforderung ist für die Schüler*innen, wenn sie die Aufgabe bekommen, auf einer Kies- oder Sandbank mit Schaufeln den natürlichen Verlauf des Flusses mit Umlagerungsstrecken zu formen und dann verschiedene, ihnen bekannte Bauwerke wie Staudämme und Brücken einzubauen. Hier lernen sie spielerisch, welche Kraft und Dynamik dem Wasser innewohnt, wie Geschiebefracht, Fließgeschwindigkeit, Flussbegradigung und Hochwasser zusammenhängen. Bei den halbtägigen Aktionen, an denen Schulklassen aus Grund-, Mittel-, Realschulen und Gymnasien von der 4. bis zur 11. Klasse teilnehmen, werden die Schüler*innen motiviert, ökologische Zusammenhänge, ökonomische Interessen und kulturgeschichtliche Hintergründe vor Ort zu diskutieren. Das Projekt wird bis 2020 weiter angeboten dank einer Förderung im Rahmen des Hotspot-Projekts „Alpenflusslandschaften“ durch das Bundesamt für Naturschutz und den Bayerischen Naturschutzfonds (www.alpenflusslandschaften.de).

Projekt: Biotop-Patenschaften mit Schulen

Schon seit über 10 Jahren bestehen Patenschaften mit Schulen, die sich um den

Fortbestand ökologisch wertvoller Flächen verdient gemacht haben. Auch im vergangenen Jahr konnten wir diese Patenschaften fortführen. Dafür sei den jeweiligen Schulleiter*innen und Lehrkräften herzlich gedankt. Die Schulen und ihre Patenflächen sind:

- Mittelschule Peiting: Kalvarienberg und Schlammweiher
- Mittelschule Schongau: Feuerlilienfläche an der Heidewiese
- Grundschule Hohenfurch: Effnerhang
- Grundschule Burggen: Burgberg/Magerrasen am Müllerssee
- Lentner-Grundschule Peiting: Weitfliz
- Realschule Tutzing (Praktikumskurs Ökopassion): Sackfilz bei Obersöchering, NSG Magnetsrieder Hardt, Bauerbacher Hangquellmoor

Die Schulklassen verbringen meist einen Schultag im Frühsommer auf der Fläche, um einen Einblick in ihre Biodiversität und die Notwendigkeit ihrer Pflege zu bekommen. Im Sommer bzw. im Herbst kümmern sie sich dann um das Abrechen der gemähten Fläche.

Ausblick auf das Jahr 2019: Wir freuen uns über eine Förderzusage des StMUV für das diesjährige Projekt „Die Welt mit Zugvögeln kennenlernen“. In verschiedenen Aktionen werden Kinder und Jugendliche die Lebenswelt von (Zug-)Vögeln im jahreszeitlichen Wechsel erforschen. Sie nähern sich damit spielerisch lokalen und globalen Zusammenhängen. Der Grundgedanke dieser Aktionen wird sein: „Wie wirkt sich mein Leben in meiner Welt, auf die Natur um mich und auf die große Welt aus?“ Die Aktionen sind als Halbtagsaktionen über das ganze Jahr im gesamten Landkreis geplant.



Bei ihrer „Expedition ins Blaue“ bauten Schüler*innen der Grundschule Peiting Brücken über die Ammer mit Naturmaterialien nach. Hier eindeutig zu erkennen: der Kalkofensteg.

Foto: Ute Jahn



Sommerncamp!

Erstmals werden wir auch ein einwöchiges Sommerncamp vom 29.7. bis 2.8.2019 im Weilheimer Hardt anbieten, zu dem wir 6- bis 12-Jährige einladen. Für diejenigen Kinder, die gerne draußen im Wald, auf der Wiese und am Bach unterwegs sind. Eine Woche lang die Natur in der Weilheimer Umgebung erleben, spielen und Spaß haben. Wir werden kreativ sein, die Naturküche kennenlernen, Vögel und andere Tiere beobachten und uns Gedanken machen, wie und wo sie das Jahr über leben. Mit einer gemeinsamen Übernachtung – unterm Sternenhimmel, wenn das Wetter mitmacht.

Anmeldungen dafür werden schon jetzt gerne entgegengenommen!

Schließlich erreichte uns die Mitteilung, dass wir für unsere Umweltbildungsaktivitäten vom bayerischen Umweltministerium mit dem Qualitätssiegel Umweltbildung.Bayern für weitere drei Jahre ausgezeichnet wurden.



Ein Jahr unterwegs mit der BUND-Jugendgruppe: Naturforscher, Waldtrolle und Elfen in Burggen

Schon im vierten Jahr machten sich 24 Kinder aus Burggen und den umliegenden Gemeinden auf den Weg, um gemeinsam in der Natur draußen zu spielen, Freunde zu treffen und Abenteuer zu erleben. Bei 33 Grad machten die Kinder die Erfahrung, dass ein einfacher naturbelassener Bach viel mehr Spaß bietet als das tollste Spaßbad. Die Kinder entdeckten, dass eine Schlamm-packung hervorragenden Schutz bietet gegen die Mücken. Ein Brett als Sprungbrett am Bachrand in eine Gumpen, eine hoher Uferstrand zum Springen, eine Schlammrutsche, geheimnisvolle Höhlen, unübersichtliche Schleifen im Bach, umgestürzte Bäume, dichte Ufervegetation, Frösche und Fische machten das Abenteuer perfekt. Ein paar Streichhölzer, ein Flussufer und Stockbrot und die wilde Bande sitzt friedlich am Lagerfeuer und starrt in die Flammen. Was kann es Schöneres geben? Es gab aber auch noch vielseitige andere Angebote: Lager bauen, Steine bemalen, Mandalas legen, Tierspuren erforschen, Wasser untersuchen, in Schneewehen springen, Schneetunnel graben, Schlittens-fahren, Iglu bauen, Nachtwanderung, Basteln mit Naturmaterialien, Bach-

wanderung, Spuren legen, barfuß durchs Moor u.v.m. Im Mittelpunkt stand immer, die Natur gemeinsam als Spielplatz erforschen, eintauchen in die Welt draußen. Unser Motto ist: Wer nicht richtig dreckig ist, hatte keinen Spaß. Miteinander sind wir stark.

Nun sind wir schon 33 Kinder und 4 Betreuer, die dieses Jahr wieder draußen sein werden, bei jedem Wetter. Alle haben sich sehr über die Materialkisten gefreut, die wir dank des Materialgeldes kaufen konnten. Eine zum Basteln mit Naturmaterialien (Filz, Kleber, Nadeln, Scheren, kleine Bohrer, Draht, Schüre u.s.w) und eine zum Lagerbauen (Hammer, Nägel, Zangen, Sägen u.s.w.)

Für mich als Gruppenleiterin war es der schönste Erfolg, als die Kinder nach ungefähr einem Jahr geleiteter Aktionen bei der Begrüßung nur noch sagten: „Hey, wir sind da, dürfen wir in den Wald?“ Dann verschwand die ganze Bande und kam nach zwei Stunden dreckig und glücklich wieder.

Höhepunkt war die Abschlussfahrt zu den Stuibenfällen, wo die Mutigsten sich 5 Meter tief von den Felsen in die Gumpen stürzten.

Sabine Böhringer



Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 200 € bitte folgenden Vermerk bei:

- Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 19.11.2018, St.-Nr. 119/107/30519 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
- Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
- Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung bzw. die Buchungsbestätigung der Bank reicht bis einschließlich EUR 200,- zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über EUR 200,- erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB





Schwabenschwanz im naturnahen Garten

Foto: Hannelore Jaresch

PENZBERG

„Jede Art ist ein Wunder für sich,

eine lange, leuchtende, lesbare Geschichte, ein Held, der sich in unsere Zeit herübergerettet hat nach einem Tausende oder Millionen Jahre dauernden Überlebenskampf, der Beste der Besten, ein gewiefter Experte in seiner heimatlichen Nische der natürlichen Umwelt“. So bewundernd beschreibt der große Biologe Edward Wilson in seinem Buch „Die Hälfte der Erde. Ein Planet kämpft um sein Leben“ die Lebewesen, die bis heute überlebt haben: die unzähligen Arten von Pflanzen, Tieren, Algen und Pilzen. Besonders die Insekten haben es ihm angetan. Lange Zeit war in unserer traditionellen, landwirtschaftlich geprägten, kleinräumigen und reich strukturierten Kulturlandschaft für viele dieser „Besten der Besten“ das Überleben gesichert: für Wildblumen und Wildkräuter, Insekten wie Bienen, Schmetterlingen und Käfer, Vögel (den „kleinen Dinosauriern“), Amphibien etc. Die traditionelle Landnutzung erweiterte den Lebensraum vieler dieser Arten sogar, speziell der Tiere des Offenlandes. Heute ist davon nicht mehr viel übrig. Der Wert der Indikatoren „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ in der Agrarlandschaft ist auf den bisher tiefsten Wert gesunken.

„Wir sind dann mal weg: Der (un-) heimliche Artenschwund“

So lautete der Titel des Vortrags von Johannes Enzler anlässlich der Jahresmitgliederversammlung 2018 in Penzberg. Die Gründe für das Verschwinden der Arten und warum alle bisherigen Maßnahmen, Aktionspläne und Biodiversitätsstrategien so wenig bewirkt haben, aber auch die Chancen für eine Trendumkehr wurden mit den zahlreichen Besuchern lebhaft diskutiert, darunter auch etlichen Vertretern verschiedener Bauernverbände aus der Region.

Penzberg glyphosatfrei

Zum Erhalt der Artenvielfalt in unserer unmittelbaren Umgebung dienten auch andere Aktionen der Ortsgruppe: Auf Antrag des Bund Naturschutz beschloss



Ausstellung „Wilde Pflanzen vor der Tür“

Foto: Hannelore Jaresch

der Stadtrat von Penzberg einstimmig, auf allen kommunalen Flächen auf Pestizide wie Glyphosat zu verzichten und dies auch in Pachtverträgen zu verankern.

Zwei Ausstellungen zur Artenvielfalt

Die BN-Ausstellung „Wilde Pflanzen vor der Tür“ im Penzberger Rathausfoyer widmete sich den Schutt- oder Ruderalpflanzen in Dorf und Stadt, die sich gern in Pflasterritzen, Mauerfugen, auf Brachflächen oder an Wegrändern ansiedeln, wo sie oft weggespritzt oder sonstwie beseitigt werden. Dabei sind Wegwarte, Brennessel, Vogelmiere, Huflattich, Spitzwegerich, Klatschmohn, Disteln, Königskerze, Natternkopf und Co. ein Paradies für Insekten und insektenfressende Tierarten. Die Ausstellung gibt auch Auskunft über ihre Verwendung in Küche, Apotheke und Handwerk, als Symbolpflanzen in der Malerei oder als Zauberkräuter in Sagen, Märchen und Gedichten. Beim landkreisweiten Informationstag „Gemeinsam für Biene, Hummel & Co“ in Eberfing zeigten wir die BN-Ausstellung „Hummeln – Bienen im Pelz“, die anschaulich über die Lebensweise, die Bedrohung und die Förderung dieser sympathischen Geschwister der Bienen aufklärt.

Ein Interview und ein Stammtisch

Ein längeres Interview im Penzberger Merkur mit dem Titel „Heute krabbelt fast nichts mehr“ thematisierte das Insektensterben und was jeder Einzelne in seinem Umfeld tun kann. Dies war der Auslöser für eine Einladung zum Stammtisch der CSU-Ortsgruppe, woraus sich wiederum fruchtbare Kontakte ergaben.



Ausstellung „Hummeln – Bienen im Pelz“

Foto: Hannelore Jaresch



Hallimasch, ein häufiger Baumpilz

Foto:Hans Knetsch

Zum Schutz der Nacht

Wenn künstliche Beleuchtung die Nacht zum Tag macht, spricht man von Lichtverschmutzung. Sie stört den Tag-Nacht-Rhythmus von Mensch und Tier und kostet unnötige Energie. Mit LED-Lampen lässt sich viel Energie sparen. Leider werden aber oft grelle LEDs mit hohem Blauanteil verwendet, die blenden und mehr nachtaktive Insekten anlocken und damit dem Naturraum entziehen. Die Ankündigung der Gemeinde Habach, die Straßenbeleuchtung auf LED umzustellen, war für uns Anlass, voll abgeschirmte, warmweiße LED-Lampen im Spektrum von 2200 bis höchstens 3000 Kelvin (Farbtemperatur) zu empfehlen, die deutlich weniger Insekten anziehen und in der Atmosphäre nicht so stark gestreut werden. Dafür sprach sich schließlich auch eine Mehrheit des Gemeinderats aus. Zusätzlich soll das Licht nachts reduziert werden.

Vortrag zur Gefährdung unserer heimischen Pilze

Nicht nur für Pilzliebhaber war der Vortrag von Dr. Christoph Hahn, dem Präsidenten der Bayerischen Mykologischen Gesellschaft, erhellend, denn Pilze schmecken nicht nur gut, sie spielen in der Natur auch als Symbiosepartner oder als Türöffner für andere Organismen eine wichtige Rolle. Eine erschreckend große Zahl heimischer Pilze steht inzwischen auf der Liste geschützter Arten. Vor allem nicht so bekannte, zudem nicht essbare Pilze gehen zurück oder sterben aus.

Gegen den Ausverkauf der Heimat

Bereits 2015 hatten die Penzberger Bürger den Plänen des Stadtrats für den Bau eines Vier-Sterne-Hotels im Gut-Hub-Erholungsgebiet in einem Bürgerentscheid

eine Absage erteilt. Nun versuchten es die Bürgermeisterin und eine Mehrheit des Stadtrats erneut – diesmal in Form eines von einem eingekauften Moderator gelenkten „Bürgerdialogs“, der sich schnell als Scheindialog erwies. Mit ungeheurem Werbeaufwand, manchen Tricks und der Abwertung der Hotelkritiker als „emotional“ und „unsachlich“ wurde um die Stimmen der Penzberger beim Ratsbegehren im Oktober gekämpft.

Die Bürgerinitiative und der Bund Naturschutz fühlten sich oft als David gegen Goliath, wenn sie sich mit ihren Argumenten Gehör verschaffen wollten. Es ging um die Bewahrung des letzten unverbauten Naturraums in Penzberg mit großem ökologischen Potential vor Versiegelung, Verkehr, Lichtverschmutzung und Kommerzialisierung. – Und siehe da: Der monatelange Kraftaufwand lohnte sich. Eine noch größere Mehrheit der Penzberger Bürger als beim Bürgerentscheid 2015 lehnte das Hotel an diesem Standort ab. Ob der Stadtrat nun endgültig daraus gelernt hat?

Arten- und Landschaftsschutz contra Energiewende?

Ob das weltweite Artensterben oder der Klimawandel (besser: die Erderhitzung) eine größere Bedrohung für die Menschheit und das Netz des Lebens auf der Erde darstellen, sei dahingestellt. Beides gehört auf der politischen Agenda ganz nach oben.

Mit ihrer Stellungnahme zu 2 Photovoltaikanlagen auf Grünland hat es sich die Ortsgruppe nicht leicht gemacht. Natürlich setzt sie sich für eine Energiewende ein, in der auch Solaranlagen eine wichtige Rolle spielen. Da aber geeignete Dach- und Fassadenflächen in Penzberg längst nicht ausgeschöpft sind, hat sie sich gegen eine Verstellung und Einzäunung der

Landschaft ausgesprochen, noch dazu da beide Wiesen „Bestandteil eines großflächigen Schutzgebietsvorschlags“ sind. Die Anlagen wurden inzwischen errichtet. Nun bleibt nur noch, auf die korrekte Umsetzung der Ausgleichsmaßnahmen zu achten: Feldhecke und Auflagen zur Mahd.

3 Angebote zum „Klimaf Frühling Oberland 2019“

Die Ortsgruppe bietet 3 Veranstaltungen während des „Klimaf Frühlings Oberland 2019“ vom 14.3. bis 7.4.19 an:

■ „Energiespardorf Bayern – das experimentelle Dorfmodell“, 27. März 2019, Gymnasium Penzberg, Karlstraße 38 – 42, 12.30 – 15.30 Uhr, Anmeldung: Hannelore Jaresch Tel. 08847 698602

■ Vortrag „Klimaschutz auf der Speisekarte – nachhaltige Ernährung in Zeiten globaler Herausforderungen“, 3. April 2019, 19.30 Uhr, Penzberg, Ev. Gemeindehaus, Karl-Steinbauer-Weg 5 mit Maie Cartsburg, Ernährungswissenschaftlerin, Arbeitsgruppe Nachhaltige Ernährung, Beratungsbüro für Ernährungsökologie, München

■ Moorführung durchs Breitfilz, 6. April 2019, 14 – 16 Uhr. Wanderung durchs Breitfilz mit Dr. Helmut Hermann Das Breitfilz in Penzberg als Beispiel für die Bedeutung der Moore als CO₂-Speicher, als wertvoller Lebensraum seltener Tiere und Pflanzen und als kostenloser Hochwasserschutz. Treffpunkt: Aldi-Parkplatz beim Bahnhof Penzberg. Gummistiefel.



Vierfleck-Libelle am Gartenteich

Foto: Hannelore Jaresch

IFFELDORF

Wanderung im Friedergries

Am 14. Nov. 2017 hielt Hubert Endhardt, 1. Vorstand des Fördervereins Nationalpark Ammergebirge, bei uns in Iffeldorf auf Einladung der BN-Ortsgruppe einen Vortrag über den Plan, im Ammergebirge einen Nationalpark einzurichten.

Im Anschluss bot uns Herr Endhardt an, mit ihm eine Exkursion in das Friedergries zu machen, das mit in diesem Gebiet liegt. Wir nahmen das Angebot gerne an und am 24. Juni 2018 war es dann soweit.

Eine Wandertruppe von 13 Personen, 5 Personen von der OG Iffeldorf, 7 von der OG Penzberg und Herr Endhardt als Führer, machte sich auf den Weg.

Nach einer reibungslosen Fahrt nach Griesen, das an der Straße von Garmisch nach Ehrwald liegt, starteten wir von dort gegen 10 Uhr mit unserer Exkursion in eine fantastische Landschaft.

Zunächst folgten wir einer Schotterstraße, die auch für viele Radler der Weg zum Plansee oder nach Linderhof ist, an der Neidernach entlang. Der Grenzfluss zwischen Österreich und Deutschland bildet auch hier eine herrliche Schotterlandschaft inmitten der Berglandschaft.

Hier entdeckten wir am Wegrand schon einige Schönheiten – eine Schlange, die sich in der Morgensonne wärmte, Raupen, Ragwurzeln und Türkenbundlilien, die sich in den Wegrändern versteckten.

Bald bogen wir nach rechts ab in das Bett der Friederleine. Dieser Wildbach, der aus den Ammergauern Alpen kommt, bildet hier einen Schuttkegel, das Naturwaldreservat „Friedergries“. Je länger wir dem Bachbett folgten, umso utopischer wurde die Stimmung. Immer mehr abgestorbene Bäume standen im immer höher aufgeschwemmten Kiesbett, das aber links und rechts von üppigem Grün gesäumt wurde. Durch den immer wieder um- und abgelagerten Schutt stehen die Pflanzen und

Bäume oft so tief eingegraben, dass sie mit der Zeit absterben, und an anderer Stelle kommen neue Pflanzen wieder nach und bilden neue Lebensräume. Hier konnten wir auch direkt sehen, dass Bäume auch über die Wurzeln atmen. Wenn sie nun länger im tiefen Schutt stehen und die Wurzeln zu tief liegen, bilden die Bäume weiter oben am Stamm neue Wurzeln aus, um länger überleben zu können. Da dieses Gebiet vom Menschen nur wenig beeinflusst ist, kann sich hier noch eine naturnahe Vegetation entwickeln.



Alpenknorpellattich
Foto:
Theresia Köpfer

Wir lernten den Alpenknorpellattich kennen (stark gefährdet) und die Monte Baldo Segge (Vorkommen in Deutschland nur hier und im Loisachtal) und wie ein Wildbach die Landschaft prägen kann, wenn der Mensch kaum eingreift. Leider konnten wir den Alpenbock, der stark gefährdet ist und hier noch einen Lebensraum findet, nicht entdecken. Dies gelang dann aber einem Mitglied unserer Wandergruppe ein paar Wochen später. Trotz Wochenende trafen wir in den ca. 4 Stunden nur ein paar wenige Menschen, so dass für mich diese Wanderung noch beeindruckender war. Wir kleinen Menschen in dieser ungebändigten Naturlandschaft. Hoffentlich bleiben uns solche Gebiete noch lange erhalten.

An dieser Stelle möchte ich auch noch Herrn Endhardt für seine Führung danken und dem Skiclub, der uns den Bus zur Verfügung stellte, so dass wir nur 2 Fahrzeuge brauchten.

Theresia Köpfer



Foto: Klaus Weis

Hat Bürgermeister Kroiß jetzt einen Vogel?

Oder vielleicht gar zwei oder drei? Nun zumindest wäre jetzt am Deichstetter Haus genügend Platz für sie geschaffen. Hintergrund ist die Aktion des Anbringens der Nisthilfen für Mehlschwalben. Die Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*) steht bereits auf der Roten Liste der einheimischen Vogelarten, die vom Aussterben bedroht sind. Unser Beitrag zum Artenschutz ist das Anbringen dieser Nisthilfen, um ihnen eine Möglichkeit zu bieten, sich wieder in Iffeldorf anzusiedeln. Gefolgt sind wir hier dem Beispiel der BN-Ortsgruppe Penzberg, der bereits im letzten Jahr auf Gut Hub eine vergleichbare Aktion erfolgreich gelungen ist. Eine kleine Schwalbenkolonie konnte somit wieder sesshaft gemacht werden. Dank der beratenden Unterstützung von Hans Knetsch aus Penzberg wurden geeignete Standorte in ganz Iffeldorf gesucht und hoffentlich auch gefunden. Es ist nicht selbstverständlich, dass die weniger bekannte Spezies der Mehlschwalben diese Hilfe auf Anhieb annimmt. Die bekanntere Art ist die noch reichlicher vorhandene und in offenen Stallungen nistende Rauchschnalbe. Daher bleibt es abzuwarten, ob dieser Versuch gelingt. Ich selbst beobachte schon einige Jahre, dass Mehlschwalben selbst versuchen, wieder Nester zu bauen. Leider wurden sie wiederholt entfernt, da Vögel ja eventuell zu viel Dreck machen. Allerdings sind es die natürlichen Feinde der so oft gescholtenen und äußerst unbeliebten Schnaken an den Osterseen. Es gibt nun vier neue Standorte über den Ort verteilt, die da wären:

- Gut Eurach
 - Seeshaupter Straße (nördlich des Gewerbegebietes)
 - Deichstetter Haus
 - Jänergasse („Iffeldorf Downtown“).
- Mein herzlichster Dank gilt Hans Knetsch für die Beratung, Bürgermeister Hubert Kroiß für die Übernahme der Kosten für die Nisthilfen, der Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Iffeldorf e.V. für das Aufhängen sowie den jeweiligen Eigentümern/Verwaltern der Anwesen, welche der Aktion zugestimmt haben. Klaus Weis

Friedergries Foto: Theresia Köpfer



Besichtigung der Winter-Vogelfütterung an der Moosmühle in Benediktbeuern

Karl Schöllhorn von der Ortsgruppe Penzberg betreut schon seit nun mehr sechs Jahren die Winterfütterung für Wildvögel an der Moosmühle in Benediktbeuern. Seine Frau Gabriele unterstützt ihn dabei äußerst tatkräftig. Das Gemeinschaftsprojekt mit dem Zentrum für Umwelt und Kultur (ZUK) wurde von Pater Karl Geißinger seitens des Klosters Benediktbeuern ins Leben gerufen. Es dient der Kinder- und Erwachsenenbildung, um unsere einheimische Vogelwelt wieder ins Gedächtnis zu bringen. Und somit den drastischen Artenschwund unserer heimischen Bewohner aus der Tierwelt einzuschränken. Denn es wäre jammerschade, wenn der ohnehin schon sehr dezimierte Bestand einheimischer Vögel noch mehr in Bedrängnis kommen würde. Wenn noch mehr Tiere im Winter zusätzlich aufgrund mangelnder Nahrung zu Tode kommen.

An einem sonnigen Frühlingstag am letzten Wochenende im März führte uns Charly Schöllhorn bis zur Moosmühle im Großraum Kocheler Moos. Der Weg alleine war für Jung und Alt bereits ein sinnreiches Erlebnis.



Schwanzmeisen
Foto: Karl Schöllhorn

Dort in der eigens dafür errichteten Beobachtungshütte wurde für uns am letzten Fütterungswochenende des scheidenden Winters der Tisch nochmal reichlich gedeckt. Ein sehenswertes Treiben einer bunten Vogelwelt war somit zu beobachten. Selbst der schillerndste und schönste Vogel der einheimischen Vogelwelt, der Eisvogel, kam wiederholt zum Fischen an den eigens dafür angelegten Fisch-Bottich. Um das ganze Erlebnis besser zu illustrieren, sind ein paar Bilder der beeindruckenden Exemplare beigefügt. In diesem Sinne eine wahrlich gute Empfehlung, wenn

man im Winter einmal die heimischen Gefilde besuchen und erfreuliche Eindrücke über die Vielzahl der noch vorhandenen einheimischen Vögel gewinnen möchte. Man kann selbst viel dazu lernen, wie ein jeder einen kleinen Beitrag leisten kann, unser natürliches Umfeld so gut wie möglich uns – und somit unserer Nachwelt – zu erhalten.

Herzlichen Dank an die Familie Schöllhorn für die liebenswert moderierte Besichtigungstour.
Klaus Weis



Eisvogel
Foto: Karl Schöllhorn

Vortrag Iffeldorfer Moore

Am 11. Oktober 2018 lud die Ortsgruppe Iffeldorf zu einem Vortragsabend mit dem Thema „Iffeldorfer Moore – Entstehung – Nutzung – Renaturierung“. Referent war Diplom Biologe Achim Rücker. Er ist verantwortlich für das Klimaprojekt im LKR Weilheim-Schongau (Klip 2050). Es fanden sich ca. 25 interessierte Bürger aus Iffeldorf und Umgebung ein, um sich über die Entstehung, die langjährige Nutzung, die Renaturierung und die Bedeutung für die Umwelt der Moorflächen zu informieren.

Der in der Würmeiszeit entstandene Starnberger See verkleinerte sich im Laufe der Jahrtausende und über den wasserdichten Seetonschichten bildeten sich im Norden das Leutstettener (ca. 2,5 km²) und im Süden das Weid- und Schechenfilz und die Osterseefilze mit insgesamt ca. 5 km² Ausdehnung. Zunächst bildeten sich Niedermoore und mit zunehmender Aufwölbung wurden aus ihnen im Laufe der Jahrhunderte Hochmoore. Nachdem die Moore lange unberührt waren begann Anfang des 19. Jh. der maschinelle Torfabbau. Aus den Torfwerken Seeshaupt und Staltach wurden später täglich ca. 15 t an Torfbriketts hergestellt und über eigene Bahnanschlüsse abtransportiert.

Nach 1950 lohnte der Torfabbau wegen des billigen Heizöls nicht mehr und er wurde eingestellt. Die angelegten Gräben zur Vorentwässerung wurden aber nicht wieder verschlossen und so bluteten die Moore jahrzehntelang weiter aus. Zwischen 1993 bis 2016 konnten 150 ha in Weid- und Schechenfilz durch das Anlegen von über 2000 Torfdämmen renaturiert werden. Das war überall dort möglich, wo die Grundeigentümer ihre Grundstücke unentgeltlich bereitstellten

oder sie dem Landkreis verpachteten oder verkauften. Auch die Gemeinden Seeshaupt und Iffeldorf beteiligten sich mit ihrem Grund und taten Gutes für ihre Ökokonten.

Renaturierte Moore sind nicht nur ein Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten, sondern sie sind auch sehr gut für das Klima. Wenn Luft an den Torfkörper von entwässerten Mooren kommt, zersetzt sich dieser und es werden pro ha und Jahr ca. 15 t an Kohlendioxid frei! Wenn die Gräben verschlossen werden, können die Torfmoose wieder wachsen und es wird Kohlendioxid gespeichert. Weiterhin können naturnahe Moore bei Starkniederschlag viel Wasser speichern und bei Trockenheit langsam abgeben. Durch die wassergesättigten Hochmoorkörper entsteht ein eigenes Mikroklima, das auch Torfbrände deutlich unwahrscheinlicher werden lässt.

Es bleibt sehr zu hoffen, dass auch die Grundeigentümer im Nordteil des Weidfilzes einem Verschluss der noch offenen Gräben im Hochmoor bald zustimmen und so die Ausgasung von ca. 1200 t Kohlendioxid pro Jahr gestoppt werden kann. 10 sparsame Autos könnten damit fast 100.000 km weit fahren! *Theresia Köpfer*



Foto: Klaus Weis

HOHENPEISSENBERG

Multivisionsschau

Das Jahr 2018 begann bei der OG Hohenpeissenberg mit einer Multivisionsschau über das Schwarzlaichmoor von Hermann Weckerle am 12.01.18 im Haus der Vereine. Die Organisatoren zählten über 100 Besucher. Die hervorragenden Fotos der Bild- und Tonschau von Hermann vermittelten einen umfassenden Eindruck von Flora und Fauna unseres Hoch- und Niedermoors. Mit präzisen Nahaufnahmen auf sehr hohem fotografischem Niveau und seinem außerordentlichen Wissen zog Hermann die Besucher in seinen Bann. Niemand hatte erwartet, dass eine solche Vielzahl an verschiedenen Arten, z. B. an Schmetterlingen, in unserem Moor heimisch ist. Die Zuschauer belohnten diesen außerordentlichen Vortrag – auch im Bewusstsein des enormen Aufwands zur Erstellung – am Ende mit starkem Beifall.

Führungen im Schwarzlaichmoor

Welche besonderen Pflanzen, Bäume, Insekten, Amphibien und andere Lebewesen leben im Moor? Welche Aufgaben erfüllt es? Wie alt ist das Schwarzlaichmoor? Was hat es mit Klimaschutz und Hochwasser zu tun?

Diese und andere Fragen beantwortete Conny Schneider bei Führungen für folgende Gruppen:

- Katholische Arbeitnehmerbewegung 23. Mai 2018
- BN-Ortsgruppe Weilheim 10. Juni 2018
- Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos e.V. 10. Juni 2018
- Gartenbauverein Peißenberg 15. September 2018
- Caritas Kindergarten St. Anna Hohenpeissenberg 21. September 2018.

Die Teilnehmer konnten beim Rundgang durchs Moor auch die Besonderheiten bestaunen wie Sumpfcalla, den fleischfressenden Sonnentau, Zwergbirken, Moor-



Kindergärtnerinnen im Moor

kiefern (Spirken), Torfmoos und natürlich auch unsere heimischen Orchideen. Von der (kleinen) Größe der Zwergbirken waren so manche, die diese noch nicht kannten, ganz erstaunt.

Und jedes Jahr dieselbe Herausforderung: Springkrautentfernung am Schwarzlaichbach

Ein Bericht von Helga Stange, die wie immer maßgeblich diese Arbeiten übernahm:

Nach Jahren, in denen wir mit dem Entfernen des Springkrauts oft nicht rechtzeitig vor der Samenreife fertig wurden und sich beim Ausreißen der Pflanzen die ganze Samenfrucht ins Wasser entlud, hatten wir beschlossen, früher anzufangen, also Ende Juni, Anfang Juli. Diese Strategie schien sich zu bewähren und im Jahr 2017 wähten wir uns dem Ziel nahe, springkrautfreie Ufer am Schwarzlaichbach zu haben. Der natürliche Uferbewuchs war stellenweise so dicht, dass kein Aufkommen für das Drüsige Springkraut möglich schien.

Im Jahr 2018 dann der Schock: Springkraut überall in rauen Mengen. War alles zunichte? Und wie konnte es sich erneut so etablieren? Zunächst nicht nachdenken, sondern arbeiten. Ungezählte Stunden rupfen, versuchen, nichts zu übersehen, während mühsamstem Vorankommen in der dichten Ufervegetation. Danach Abtransport der zusammengetragenen Haufen und Entsorgen in der thermischen Rotte.

Die Vermutung liegt nahe, dass bei einem frühen Rodungsbeginn noch kleine Pflänzchen übersehen werden, die dann spät heranwachsen und zur Samenreife gelangen. Sicherlich verbleiben auch Wurzeln im Uferbereich, die augenscheinlich wieder austreiben. Folgerichtig müsste die Strategie heißen: ein bis zwei weitere Kontrollgänge im Sommer bzw. Spätsommer. Dies bringt allerdings die ehrenamtlichen Helfer arg an den Rand des Machbaren, sind da ja auch noch weitere Aufgabefelder sowie Berufstätigkeit und Familien. Wir werden der Entwicklung der kommenden Jahre entgegensehen müssen, tätig bleiben und uns an kleinen Erfolgen freuen!

Helga Stange

Weihnachtsaktion mit den Gärtnerlehrlingen der Herzogsägmühle

Kurz vor dem Weihnachtsmarkt der Herzogsägmühle wurde bei zwei Aktionen



mit den Lehrlingen sowie deren Ausbilder auf einer Moorfläche entbuscht. Dabei werden aufkommende Büsche und Bäumchen entfernt, damit die dort wachsenden Zwergbirken nicht überwuchert werden und sich weiter vermehren können. Das Astmaterial verwendet die Gärtnerei dann zum Blumenbinden. Die Gestecke kommen auf dem Markt zum Verkauf zugunsten der Herzogsägmühle.

Renaturierungs- und Pflegemaßnahmen im Schwarzlaichmoor

Mit den Renaturierungs- und Pflegearbeiten im Schwarzlaichmoor ist die „Renner-Crew“ in 2018 gut vorangekommen. Der Crew gehörten an Hermann Summer, Günther Fink, Hermann Schröder, Günther Scheybal, Klaus Kreitner und Sepp Badstieber. Zum Ende des Jahres haben wir auch noch weitere Verstärkung durch Katharina Mikutta und Manfred Neupfleger dazubekommen. Mit Pflegearbeiten waren auch noch Rainer Strick und Marinus Riedl sowie Barbara und Fritz Gindhardt betraut.



Im Frühjahr begannen wir an der vorderen Zwergbirkenwiese mit dem Beseitigen dürre- und fauler, zum Teil bereits umgestürzter Fichten, Kiefern und Birken. Beim Freischneiden erhielten wir noch tatkräftige Unterstützung von Stephan Badstieber. In mehreren Arbeitseinsätzen war der Verhau aufgeräumt, so dass nun-



mehr einer weiteren Verbreitung der äußerst seltenen Zwergbirken nichts mehr im Wege steht.

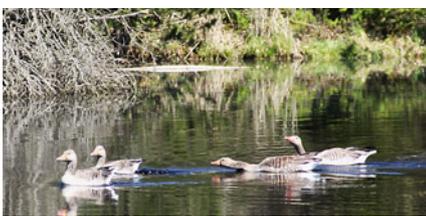
Nach Abschluss dieser Arbeiten wurden im nordöstlichen Teil vom Käfer befallene Fichten gefällt und in diesem reinen Hochwaldgebiet durch aufgegangene kleine Laubbäumchen ersetzt. Da diese kleinen Bäumchen (Ahorn, Eiche, Buche) unter dem heißen und trockenen Sommer sehr zu leiden hatten, mussten sie alle paar



Tage gegossen werden. Dabei haben uns die Kinder und Kindergärtnerinnen aus dem Hetten-Kindergarten geholfen und der BN sagt den kleinen und großen Helfern ein herzliches „Dankeschön“ dafür.

Ab Oktober gings mit Ausbuschungsarbeiten an der hinteren Zwergbirkenwiese weiter. Dabei haben uns Susanne, Katharina und Manfred sehr unterstützt. Nach dem Motto „viele Hände machen der Arbeit ein schnelles Ende“ ging es auch hier zügig voran.

Für die Rentnercrew: Sepp Badstieber



Graugänse im Schwarzlaichmoor

Wie alljährlich erhielt der Hohenpeißenberger Badeweiher im Frühjahr durch Graugänse regen Besuch. Aufgrund von Verunreinigungen wurden sie im Auftrag der Gemeinde vergrämt. Einige davon haben im großen Stausee des Moores eine Heimat gefunden.

Große Teichmuschel (*Anodonta cygnea*) besiedelt Badeweiher

Im Herbst wurde der Gemeindeweiher am Rand des Naturschutzgebiets Schwarz-

laichmoor abgelassen. Bei einem Spaziergang stellte Conny Schneider fest, dass die (geschützte) große Teichmuschel diesen besiedelt hatte. Übrigens ein Zeichen für sauberes Wasser. Conny konnte noch einige Tiere, die sich im Schlick eingegraben hatten, retten, indem sie diese in das Restwasser übersetzte. Viele waren jedoch schon verendet. Mit dem Bürgermeister Herrn Thomas Dorsch wurde vereinbart, dass beim nächsten Ablassen in zwei Jahren der Muschelberater des Landkreises hinzugezogen wird. Der BN hat seine Hilfe für Umsetzmaßnahmen angeboten. (zum Nachlesen: de.wikipedia.org/wiki/Große_Teichmuschel)

Eine Linde für den verstorbenen Gustl Ronge

Ein großer Liebhaber des Schwarzlaichmoors und ebenso großer Vogel- und Tierfreund, Gustl Ronge, verstarb im März 2018 im 88ten Lebensjahr. Die Liebe und die Verbundenheit zur Natur und auch die Stärke, sich dafür einzusetzen, konnte er seit ihren Kindheitstagen an seine Tochter Conny Schneider weitergeben. Bei den ersten Staumaßnahmen per Hand im Moor sowie Pflegearbeiten konnte er bis vor ein paar Jahren als Rentner noch mithelfen. Zum Andenken an diesen Pionier des Schwarzlaichmoores pflanzten Klaus und Sepp und Günther Scheybal eine Linde, die gut gedeiht.



Beteiligung am Ferienprogramm Hohenpeißenberg

Auch im Sommer 2018 beteiligte sich die Ortsgruppe des Bund Naturschutz wieder am Hohenpeißenberger Ferienprogramm. Folgende Aktionen waren angeboten: „Die Lehmwerkstatt“, in welcher die teilnehmenden Kinder Stabfiguren, Skulpturen, Schmuck und Dekoratives gestalten konnten. Um der Hitze des Sommers zu entfliehen, sammelten wir uns im ehemaligen Biergarten des Schächens unter den Kastanienbäumen. Dort machten wir uns auf einer großen Plane daran, den wilden, natürlichen Lehm unserer Region in kleinen Portionen geschmeidig zu kneten, was schon ein bisschen Durchhaltevermögen erfordert. Voller Schaffensfreude und mit



jeder Menge kreativer Ideen formten die Kinder dann ihre Werke, die mit Steinen, Muscheln, Federn, Holz, Schnüren und allerlei Fundstücken verziert wurden. Nach einer Brotzeit und einer Spielrunde wurde jedes teilnehmende Kind mit einer Kugel Eis aus der nahen Eisdielen belohnt. Auch die ungebroschen beliebte **Nachwanderung** wurde wieder ins Programm genommen. An zwei Abenden ging es in den Bruckwald, wo wir Fledermäuse und Nachtfalter beobachten konnten. Auch das dazu passende Fledermaus-Spiel und ein Versteckspiel im Dunklen durften nicht fehlen. Erst ganz zum Schluss wurden die Taschenlampen ausgepackt und nach einer kleinen Stärkung ging es zurück zum Ausgangspunkt.

(durchgeführt sowie Bericht von Helga Stange und Marianne Beckmann)

Jahreshauptversammlung
der Ortsgruppe Hohenpeißenberg
mit Neuwahl des Vorstandes
am Freitag, den 22. März 2019,
19.00 Uhr
im Vereinsheim Hohenpeißenberg



Weißer Germer

BERNRIED

Bilder-Nachrichten

Ende Juli erkundeten die Kinder den Lebensraum Wiese im „Lernort Natur“. Große Beachtung schenkten sie den derzeit stark bedrohten Insekten und erforschten die flatternden, summenden, hüpfenden und krabbelnden Bewohner.



Wir wollen wissen,wer ihr seid



Blumenkränze binden

Inspiziert von ihren Beobachtungen und Erlebnissen gestalteten die Kinder aus gesammelten Naturmaterialien Landart-Kunstwerke. Babette Rafael Romani – Kunstlehrerin (Gym.) und Veronika Bischoff – Naturpädagogin leiteten die Aktion an.



Kunstwerke entstehen



Bunte Insekten

Die Werke werden ab 25. Februar 2019 bei einer Fotoausstellung des Bund Naturschutz zur bayernweiten Kampagne „KunstWerk-Zukunft“ im Foyer des Sparkassengebäudes in Weilheim gezeigt.

„Großer Adler“, „Fliegender Stern“ und „Stilles Wasser“ und andere IndianerInnen trafen sich im September am Lernort Natur und fertigten individuelle mit Federn und Perlen verzierte Lederbeutel.



Ganz vertieft



Allein und in Stille streiften die Kinder durch den Eichenhain und füllten ihre Medizinbeutel mit für sie besonderen Steinen, Federn, Schneckenhäusern und anderen Naturschätzen.

Einen Tag und eine Nacht erlebten die Kinder wie die Indianer die Verbundenheit mit Pflanzen, Tieren und den Elementen.



Schlafen unterm Sternenhimmel



Erwacht nach einer klaren, kühlen Nacht

Veronika Bischoff

PEITING-SCHONGAU

Seit 20 Jahren im Einsatz für die Artenvielfalt

Im Januar 1999 wurde die Ortsgruppe Peiting aus der Taufe gehoben. Die Vernässung des Schwarzlaichmoors und



Die Magerrasenflächen am Schongauer Hollberg wurden seit Jahren nicht gepflegt. Einen Teil versuchen wir zu erhalten.

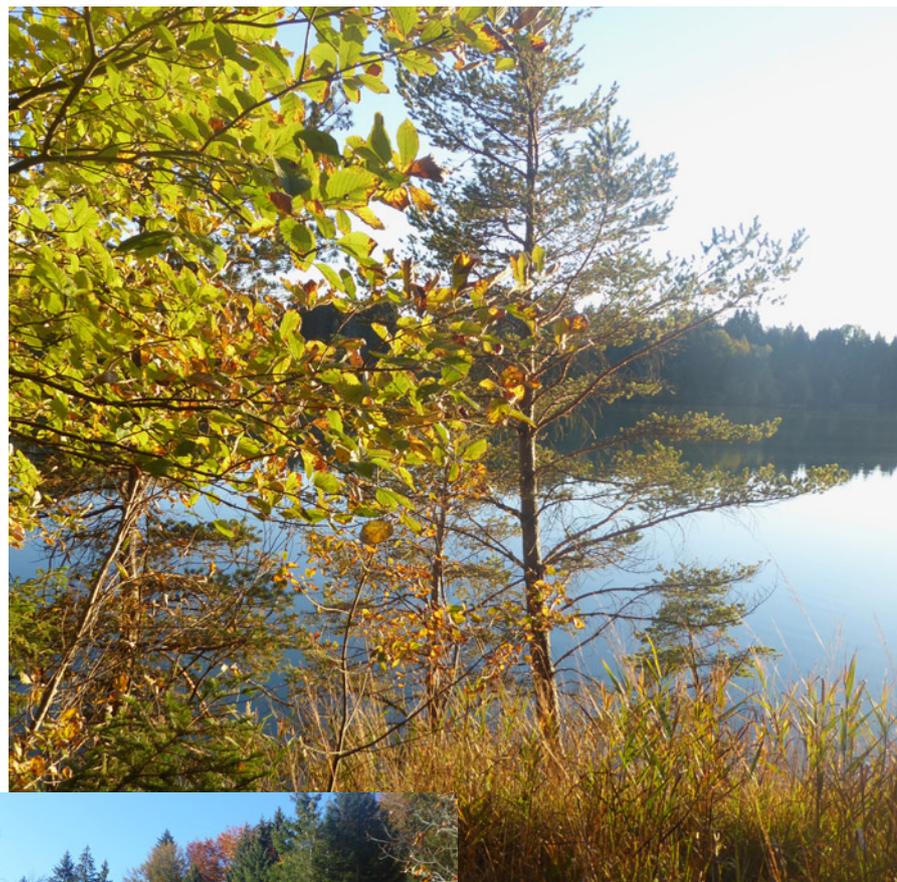
die Pflege von Magerrasenflächen waren von Anfang an Bestandteil der Arbeit. Wenige Jahre später kam Schongau hinzu, nachdem Bemühungen, dort eine eigene Ortsgruppe ins Leben zu rufen, gescheitert waren.

Die Flächen, die wir betreuen, sind seitdem immer mehr geworden, erfreulicherweise steigt auch die Zahl der HelferInnen, trotzdem kommen wir jeden Sommer an die Grenze unserer Belastbarkeit, wenn in kurzer Zeit viele Magerrasenflächen gemäht und abgereicht werden müssen.

Wir freuen uns daher über jedes neue Gesicht, das uns aktiv unterstützt. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: peiting-schongau@bund-naturschutz.de



Schwarzlaichmoor: Nachdem kein Torf mehr gestochen wurde, haben einige Besitzer ihre Torfstiche als Müllkippen genutzt. Impressionen unserer Aufräumaktion im Juni 2018.



Heu abrechen am Schongauer Hangquellmoor vor traumhafter Kulisse. Der wohl angenehmste Arbeitseinsatz in diesem Jahr an einem der schönsten Orte in Schongau.

Jahreshauptversammlung
der Ortsgruppe Peiting-Schongau
Mittwoch, 3. April 2019,
19 Uhr, Café Blumenschule,
Schongau (Augsburger Straße 62)



Hohenfurch: Das Abrechen der extrem steilen Halde am Wasserhaus – bisher vom Gartenbauverein Hohenfurch betreut – übernimmt jetzt unsere Ortsgruppe.

WEILHEIM

Jahresbericht 2018

Nachdem unsere Winterwanderung verschoben wurde, fand sie doch noch unter schönstem Frühlingwetter statt. Es ging zum Zellsee, wo uns einiges über die Flora, Fauna und Geologie des Rottgrabens erzählt wurde. Im Mai gab es dann auch schon die Hauptversammlung, wo ein neuer Vorstand gewählt wurde. Mit 11 Mitgliedern ist dieser recht gut besetzt und die hohe Anwesenheit während der monatlichen Sitzungen konnte damit erfolgreich weitergeführt werden.



Protestaktion gegen den Bau der Umgehungsstraße in Weilheim

In Juni gab es dann einen Sommerausflug unter Führung von Conny Schneider durch das Schwarzlaichmoor, wo die Sumpfkallas bewundert werden konnten: Man fühlte sich fast wie am Amazonas, und das mitten in Oberbayern! Ein trauriges Thema stand auch noch auf der Agenda. Zusammen mit Helmut wurde gerätselt, warum die Zahlen der Frösche und Kröten bei der Sammlung am Zellsee rückläufig waren. Eventuell liegt das Problem bei den Teichen und deren Fischbestand oder bei den geänderten Wasserabläufen im Sammelbereich. Leider gab es keine eindeutige Schlussfolgerung. Hier wurde mal deutlich, dass die komplexen Zusammenhänge nicht leicht zu

durchschauen sind und es kein eindeutiges Rezept gibt: eine Warnung, dass kleinere Eingriffe in der Natur oft ein ganzes Ökosystem ändern können!

Aus Anlass einer kleinen Aktion auf Facebook hatten wir noch eine Schmetterlingswanderung in Oberammergau mit Günter Czerwinsky. Hierbei wurde gezeigt, wie man ein groß angelegtes Projekt mit vielen hundert Freiwilligen in ganz Deutschland durchführt, wobei Schmetterlingsrichtungen aufgelistet werden. In unserem Beispiel war dies ein paar hundert Meter langes Uferstück an der Ammer, wo dann die Schmetterlinge bestimmt und gezählt werden. Die Flora war kartiert. Daten stehen allen unter

<http://www.tagfalter-monitoring.de> zur Verfügung. Wir hatten das Glück einen Wiesenknopf-Ameisenbläuling zu sichten. Nicht nur der Sommer, sondern auch der Herbst wurde dann nochmal heiß: Erst gab es die große Demonstration gegen die Weilheimer Umgehungsstraße. Der Bund Naturschutz hatte einen Infostand im Maibaumpark. Reinhold Schumacher hielt einen Vortrag, auch im Namen des BN und unsere Kindergruppe war präsent mit einem Stand, wo die Kinder basteln konnten. Lob an den Organisator, die Bürgerinitiative Heimat2030! Nachdem wir uns an unserem Teich im Hardt warmgeübt hatten, wagen wir uns jetzt an etwas Größeres. Im Pollinger Be-

reich gibt es einen Froschteich, um den sich die Ortsgruppe kümmern wird. In guter Zusammenarbeit mit der Pollinger Gemeinde wurden hier die ersten Schritte gemacht. Bei einer sehr alten, fast toten Buche (> 200 Jahre), die die Verkehrssicherheit beeinträchtigte, wurde geplant, den Baum auf 6 Meter abzusägen, statt komplett zu fällen. Stehendes Totholz ist sehr wertvoll für Insekten, Vögel und Fledermäuse.

Zum Abschluss wurde die Familie Botsch noch groß geehrt. Heinz bekam den Umweltpreis von der Stadt Weilheim (zum zweiten Mal!) und Jochen das Ehrenzeichen der Stadt Weilheim. Beide hoch verdient! Auch von uns, der Ortsgruppe noch einmal einen großen Dank an dich, lieber Heinz, für das unermüdlige Engagement in den vielen Jahren, die du die Ortsgruppe geführt hast!

Thomas Vijverberg

JBN-Gruppe „Die Waldforscher“

Die Waldforschergruppe aus Weilheim gibt es nun seit einem Jahr. Wir, fünf Mädchen und vier Jungs, im Alter von 5 – 10 Jahren treffen uns jeden Dienstag mit unseren zwei Gruppenleiterinnen Beate und Sabine sowie unserem Begleithund Timmy von 15.00 – 17.00 Uhr am Wanderparkplatz im Weilheimer Hardt. Dann sind wir entweder im angrenzenden Bienenhausgrundstück aktiv mit Spielen, Basteln, Bauen, Malen, Experimentieren oder gehen auf Entdeckungsreise in die angrenzenden Wälder und Wiesen.

Unsere Lieblingsorte sind die große Buche, der Bach, das Sofa im Bienenhaus, unser selbstgebautes Versteck ... mehr verraten wir hier nicht. Wer mehr wissen will, kann uns ja gerne besuchen kommen!



Auf dem Foto von links Milena, Georg, Carmina und Cleosie.



Einladung zur Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe

Am Donnerstag, 16. Mai 2019, 19:30 h
in der Gaststätte Holzwurm,
Münchener Straße 36, Weilheim

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Bericht des amtierenden Vorsitzenden
3. Bericht des Kassiers
4. Aussprache zu den Berichten
5. Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahl der/des 2. Vorsitzenden
7. Behandlung von Anträgen
8. Schlusswort

Wahlvorschläge und Ergänzungen zur Tagesordnung können schriftlich bei der BN-Geschäftsstelle oder mündlich eingebracht werden.

Kontakt zu den Mitgliedern

Die Ortsgruppe Weilheim würde gerne öfter papierfreien Kontakt zu den Mitgliedern im Ortsbereich haben. Dazu wurden zwei E-Mail-Verteiler eingerichtet:

Merke: Auf „Desktop“ drücken, falls man keinen google-Account hat oder haben will!

„Zur Info“: Für alle Interessierten im Ortsbereich Weilheim, die Mitglied beim BN sind. Anmeldung über <https://groups.google.com/d/forum/bn-mitglieder-weilheim>, oder mit dem QR-Code:



Für diejenigen, die sich vorstellen können, aktiv bei der Biotoppflege zu sein:

Anmeldung über <https://groups.google.com/d/forum/bn-ortsgruppe-weilheim-aktiven>, oder:



Diejenigen, die jetzt schon aktiv sind, bekommen eine Einladung hierzu. Die Ortsgruppe ist auch in Facebook vertreten: www.facebook.com/BNOrtsgruppeWeilheim/
Letztes Jahr gab es 33 Beiträge mit insgesamt 2170 Besuchern.

Neues Feuchtbiotop an der Hardt-Siedlung

Alles Leben kommt aus dem Wasser. So ist es nicht verwunderlich, dass neu geschaffene Wasserflächen Leben magisch anziehen. Deshalb regte unser unermüdlicher Ideengenerator Klaus Tippelt den Bau eines Kautschukfolienteiches in der Nähe der Hardt-Siedlung an; er übernahm auch die Organisation der einzelnen Arbeitsschritte des Projektes.



Bereits nach wenigen Tagen tummelten sich die ersten Gelbrandkäfer und schon

nach drei Wochen lagen junge Ringelnattern auf der Lauer nach Kaulquappen. Bei der Bepflanzung war man sich rasch einig, ebenso bei der Frage, welche Bäume zugeschnitten werden müssen, um einen moderaten Schattenwurf auf die Wasserfläche zu erhalten. Zu viel Sonne heizt das Wasser auf, verringert so den Sauerstoffgehalt und fördert das Algenwachstum übermäßig; zu wenig Sonne führt möglicherweise zu Futtermangel z. B. bei Kaulquappen und Molchlarven; sie leben von Algen bzw. von Algen abhängigen Kleintieren. Bei der Auslichtung des Teichumfeldes erwachte bei den Reptilienfreunden der Wunsch nach einer Sonnenterrasse mit Überwinterungsunterbau: Unter fachkundiger Leitung von zwei Biologen war in wenigen Stunden ein zweites Kleinbiotop für Eidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern entstanden. Voller Erwartung fiebern nun alle Teichbauer dem Frühjahr entgegen.

Gerhard Leuchtenmüller



Spendenaufruf

Volksbegehren „Rettet die Bienen“

Der BUND Naturschutz hat sich dem Volksbegehren der ÖDP angeschlossen. Zeitungsinserate müssen geschaltet werden, Flyer verteilt, Rathauslotsen mit Infomaterial versorgt werden. All das kostet Geld. Gerne können Sie Ihren Beitrag dazu leisten!

Unser (Spenden-)Konto:

Vereinigte Sparkassen Weilheim
IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11

Termine

„Klimafrühling Oberland 2019“

Die Ortsgruppe Penzberg bietet 3 Veranstaltungen während des „Klimafrüblings Oberland 2019“ vom 14.3. bis 7.4.19 an. Siehe Seite 11.

Freitag, 22. März 2019, 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hohenpeißenberg
mit Neuwahl des Vorstandes
im Vereinsheim Hohenpeißenberg

Donnerstag, 11. April 2019, 18.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe, Weilheim, Gaststätte Oberbräu (siehe Einladung rechts)

Mittwoch, 3. April 2019, 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau,
Schongau, Café Blumenschule

Donnerstag, 16. Mai 2019, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Weilheim,
Weilheim, Gaststätte Holzwurm

Samstag, 1. Juni 2019, 14.00 Uhr
Führung durch das Naturschutzgebiet Schwarzlaichmoor

Treffpunkt: Wanderparkplatz Buchschorn (beim letzten Bauern linke Seite)
Führung: Conny Schneider

Freitag, 7. Juni 2019, 14.00 Uhr
Hirschberg b. Pähl – Blütenpracht am Steilhang

Treffpunkt: Parkplatz Hirschbergalm an der B2, östl. Pähl

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unsere Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau

Grundstücks-Ankäufe

In 2018 konnten wir 2 Grundstücke im Schwarzlaichmoor mit insgesamt 1,065 ha erwerben. Davon sind 0,29 ha seit 4 Jahren verbrachte Streuwiese, die anderen 0,7 ha sind bewaldetes Hochmoor mit Spirken, Birken und Fichten. Der bayerische Naturschutzfond hat uns dankenswerterweise eine Förderung von 85% gewährt.

Für die Streuwiesenmähd konnten wir bereits den sehr engagierten Grundstücksnachbarn gewinnen. Das lichte bewaldete Hochmoor zeigt eine intensive Unterwanderung mit Fichten, die auf Dauer dort das Regime übernehmen würden. Grund hierfür sind wohl u. a. die hohen Stickstoffeinträge und zunehmende Trockenheit in unseren Mooren. Diese Fichten müssen wir entnehmen, soll dort nicht in ca. 50 Jahren ein monotoner Fichtenwald dominieren. Helferguppen sind gerne willkommen.

Unser Bestand an Grundstücken zum 31.12.18 lautet: 116 Einzelgrundstücke mit einer Fläche von insgesamt 224,3 ha.



Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

Donnerstag, 11. April 2019, 18.00 Uhr, Weilheim, Gaststätte „Oberbräu“

- Tagesordnung:
1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
 2. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
 3. Entlastung des Vorstands
 4. Wahl von 2 Delegierten der Kreisgruppe
 5. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Ab ca. 19.30 Uhr Vortrag von Ulrike Geise:

Mit Kopf, Herz und Gummistiefel – Amphibienschutz in Bayern

Der Vortrag ist öffentlich – Gäste sind herzlich willkommen!

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345

Öffnungszeiten: Do. 9.00 – 12.30 Uhr

E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM

Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach

Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Recyclingpapier, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)